

Meine Schwestern und Brüder,

weniger ist mehr - total modern und immer wieder auch in christlichen Lebensratgebern zitiert, begegnen wir oft diesem wohlgemeinten Impuls. Anselm Grün z. B. hat uns in seinem "Kleinem Buch der Zuversicht" im Kapitälchen "Einfachheit" diese Motto wärmstens ans Herz gelegt. Und: Weniger ist mehr! Erst wer wegräumt, was sein Leben zumüllt, bekommt den freien Blick auf Wesentliche, der sieht, dass es „mehr als alles“ gibt.

So richtig **christlich** das Motto offensichtlich zu sein scheint, so habe ich dennoch immer ein etwas komisches Gefühl dabei und spüre einen seltsamen Beigeschmack. Ich formuliere diese Worte ja aus der Position der Besitzenden, des "mehr habenden", wenn man so will des Wohlhabenden. Ich habe mir leicht reden mit dem "weniger", gerade dann, wenn genug da ist und ich mir um das Weiterleben keine großen Sorgen machen muss! Eine gewisse Gefahr des Zynismus ist fast unvermeidbar. Ich stelle mir vor, diesen Satz einer alleinerziehenden Bürogehaltenden zu sagen, womöglich krank oder mit krankem Kind und der Brief mit Mieterhöhung und Nebenkostensteigerung liegt bei ihr auf dem Tisch. Weniger Wohnraum, weniger Möglichkeiten, ist das dann "mehr"? Schnall den Gürtel enger, obwohl das engste Loch schon erreicht ist. Das sollte man im Hinterkopf haben, wenn man sich diesem Thema des engeren Gürtels nähert.

So können wir, statt Zynismus den Optimismus in den Blick nehmen, den dieser wohlmeinende und richtige Satz in sich trägt. Weniger ist mehr und ... befreit!! Letzte Woche hat dazu der Wissenschaftler Harald Lesch, der nun absolut nicht im kirchlichen Dogmatismuverdacht steht, im Zeitungsinterview uns dazu folgende Gedanken mitgegeben.

Das Verbindende kann zum Beispiel hierzulande wieder gefunden werden, wenn die Menschen mehr Zeit hätten. Und weniger Smartphonediktatur.

Wie meinen Sie das? Lesch: Überlegen Sie mal, wie viel Zeit Sie damit verbringen, auf Ihr Handy zu glotzen. Ständig passiert was! Das führt dazu, dass die Zeit fehlt, um auf jemanden einzugehen, um miteinander ein Gespräch zu führen, eins zu eins, um sich zuzuhören. Doch nur so kann ein „Zusammen“ entstehen und Zusammenhalt gefördert werden. Wenn Sie sich mit Freunden treffen und vereinbaren, dass das Handy ausbleibt, bekommen Sie ein ganz anderes Zusammengehörigkeitsgefühl, als wenn uns unsere Smartphones, diese digitalen Diktatoren, permanent stören. Ich habe den Eindruck, dass sehr viel Vereinzelung dadurch geschieht, dass wir pausenlos versuchen, uns irgendwie zu etwas zu verhalten.

Diesen Eindruck teile ich. Zusammenhalt ist der Mehrgewinn, Gemeinschaft statt Vereinzelung, Menschlichkeit statt Algorithmen.

Jenseits der digitalen Reduzierung gibt es auch anderes, wo „weniger mehr ist“. Weniger Vorschriften und Amtsdiktatur der Kirchenleitung brächte ein mehr an Freiheit und Begeisterung für die Sache Jesu, weniger Hierarchie brächte ein mehr an Selbstständigkeit und Wertschätzung aller Gläubigen. Weniger Recht haben wollen, bringt ein mehr an Kommunikation und Verständigung auf eine gemeinsame Sicht der Dinge. Weniger Dogma bringt ein mehr an kommunikativer Wahrheit.

Das sind Schätze, die alles Materielle "Mehr" überdauern. Das ist wertvoller Besitz, ganz im Sinne Jesu. Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, sondern sammelt euch Schätze im Himmel. Das weniger an "Schätzen auf Erden", schön von Lukas im Evangelium beschrieben mit der Gefahr des Zerstörens durch Motte und Wurm, steht genau dem gegenüber, was Harald Lesch uns mit auf den Weg geben will. Zeit für Menschlichkeit gewinnen durch Verzicht. Ganz praktisch durch Verzicht auf Handydiktatur, aber auch durch Öffnen für das neue und von Gott für uns bereitgehaltene Leben. Wie hieß es so treffend im Impuls, der uns Schritte wagen lässt.

Zitat SW Ich glaube, Gott findet diese neuen Leerstände und freigewordenen Kapazitäten in unserem Leben. Er lässt uns erkennen, dass es Möglichkeiten gibt, die entstandenen Lücken zu füllen: mit mehr Mitmenschlichkeit, Toleranz, Nähe und Begegnungen. Begegnungen mit den Menschen um uns herum, aber auch mit dem, der uns zu allen Zeiten, in den fetten aber auch in den mageren Jahren, begleitet und nach dessen Vorbild wir leben sollen. Gott.

An diesen Begegnungen muss uns gelegen sein, mit allem Bemühen und Fühlen. Das darf unsere wahrer Schatz sein, an dem wir unsere ganze Liebe, Energie und Lebenskraft hängen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Evangelium Mt 6,19

Von der rechten Sorge¹⁹ Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, 20 sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen! 21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. 25 Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Plage.